

repräsentation von Ausländern in der Schicht der sozial Schwachen verschiebt, wodurch auch die sachliche Angemessenheit der Regelungen fragwürdig wird.

Der hier gegebene Überblick kann die anregende Vielfalt des Bandes nur andeuten. Die Beiträge belegen eindrücklich, daß das Thema "Das Recht und die Fremden" sich nicht im Ausländer- und Asylrecht erschöpft, die Anwesenheit von Fremden vielmehr Spiegel der eigenen Gesellschaft und Quelle der Selbsterkenntnis ist, wie Leggewie, an den Soziologen Georg Simmel erinnernd, mit Recht hervorhebt.

*Ute Mager*

*Gerd von Laffert*

**Die völkerrechtliche Lage des geteilten Zypern und Fragen seiner staatlichen Reorganisation**

Schriften zum Staats- und Völkerrecht, Band 59

Verlag Peter Lang, Frankfurt/M., Berlin etc. 1995, 239 S., DM 79,--

Nicht "in Übersee" liegt der Gegenstand dieser von Dieter Blumenwitz betreuten Würzburger Dissertation, sondern im Mittelmeer. Und die Anzahl der "geteilten Staaten" in der Welt ist letzthin geringer geworden. Geblieben aber ist und bleiben wird das Problem, zu einem gedeihlichen Miteinander unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen mit Mitteln des Rechts beizutragen, wenn diese Gruppen aus historischen, geographischen oder auch ökonomischen Gründen miteinander in ein besonderes Näheverhältnis gesetzt sind, ohne sich zu assimilieren bzw. assimilieren zu wollen. Dabei sind Völkerrecht und – finden sich die Minderheiten innerhalb eines Staates – Verfassungsrecht gleichermaßen gefragt.<sup>1</sup> So wird auf die vorliegende Studie zum Zypernkonflikt hier hingewiesen, denn sie verspricht Ertrag für das bezeichnete Austarierungsproblem auch in den Räumen, denen sich diese Zeitschrift vordringlich widmet.

Das Hauptanliegen des Autors, verstehe ich ihn recht, ist allerdings weniger, aus dem Zypernproblem verallgemeinerbare Erkenntnisse zu gewinnen, als vielmehr, aus "unabhängiger" Warte (bekanntlich ist das einschlägige Schrifttum oft von vornherein parteinehmend ausgerichtet) einen Beitrag dazu zu leisten, daß – wie es in der Dissertation formuliert ist – "beiden Seiten Begegnung, Annäherung und Kooperation" ermöglicht werde. Der Autor hat dabei auch die Interessen des europäischen Integrationswerks im Auge. Die Arbeit nimmt deshalb bewußt die Perspektive eines "Gutachtens" ein. Sie interessiert sich für die

<sup>1</sup> *Erinnert sei in diesem Zusammenhang an die vom Begründer dieser Zeitschrift, Herbert Krüger, betreute Dissertation Winrich Frhr. von Blittersdorfs, Pluralismus der Bevölkerungsgruppen in der Verfassungsstruktur Südafrikas und Zyperns, Darstellungen zur Auswärtigen Politik, Bd. 13, 1972.*

Zukunft und würdigt um deretwillen die Vergangenheit. Angenehm unprätentiös versucht sie erst gar nicht, alle im Zusammenhang mit dem Zypernkonflikt aufgeworfenen und anderswo schon thematisierten Fragen erneut aufzubereiten.

Eine Einführung stellt kurz die Entwicklung des Zypernkonflikts von der Unabhängigkeit im Jahre 1959 bis heute dar, wobei die türkische Invasion im Jahre 1974 eine Zäsur ausmacht. Es werden dann Fragen des Selbstbestimmungsrechts der zypriotischen Volksgruppe und auch vor diesem Hintergrund die Frage der Rechtmäßigkeit der Invasion erörtert. Es folgt eine ausführliche Darstellung der Lage im türkischen Nordteil der Insel. So ist der Boden bereitet für das Weitere: Erörterung eines "Teilordnungsmodells" (dies mit dem Versuch, frühere deutsche Lehren fruchtbar zu machen), sodann eingehend eine Untersuchung der "völker- und staatsrechtlichen Rahmenbedingungen" für eine Reorganisation der Republik Zypern. Die Invasion von 1974 hält von Laffert für völkerrechtswidrig, die türkische Republik Nordzypern für ein de facto-Regime, dessen Anerkennung anderen Staaten völkerrechtlich verboten sei. Die Republik Zypern bestehe als ein die ganze Insel umfassender Staat fort; für den Fall der Wiedervereinigung bedürfe es eines "neuen Garantiesystems", dessen Konturen der Autor zu umreißen sucht. In diesem Zusammenhang werden auch Fragen von Restitution und Entschädigung erörtert. Zypern solle am besten bundesstaatlich organisiert werden, nicht aber zweigliedrig, sondern mit einer Vielzahl von Gliedstaaten.

Es ist hier nicht der Raum, die Zweifel näher darzulegen, die sich gegenüber der Suche des Autors nach Parallelen zwischen den zypriotischen Verhältnissen und der früheren Rechtslage Deutschlands anmelden lassen (sie werden übrigens in der Arbeit durchaus nicht unterdrückt). Unabhängig davon verdienen vor allem die Überlegungen zur Selbstbestimmung und zur Maßstäblichkeit der Menschenrechte im Aufbau einer (einstweilen noch hypothetischen) staatlichen Ordnung für ganz Zypern und dessen Schicksal hinaus Interesse.

*Philip Kunig*

*Alex G. Oude Elferink*

**The Law of Maritime Boundary Delimitation: A Case Study of the Russian Federation**  
Martinus Nijhoff Publishers, Dordrecht / Boston / London 1994, 431 pp., US\$ 150.00  
(Publications on Ocean Development, Vol. 24)

Diese breit angelegte und gut dokumentierte Studie über die Seegrenzen der Russischen Föderation enthält mehr, als der Titel verspricht. Zum einen verbirgt sich unter "Part 1" mit über 100 Seiten eine wertende Gesamtdarstellung des geltenden Völkerrechts der Findung von Seegrenzen in ihrer unauflöselichen Gemengelage von Vertragsrecht (VN-Seerechtsübereinkommen von 1982/94), Staatenpraxis und internationaler Streitregelung.